

Festtagen, seit 1. Juli 1899 ein Kirchenchor, bestehend aus vier Tenor- und vier Bassstimmen, in Thätigkeit getreten. Das Hauptlied bei den Festgottesdiensten begleitet seit 1887 wieder, wie früher, ein Posaunenchor, für welchen 1896 neue Kirchenposaunen angeschafft wurden. Derselbe bläst ferner einen Choral vom Turme nach beendigtem Festgottesdienste. — Behufs Abholung der Lieder und Abkündigungsbücher bei den Gottesdiensten, und der Begleitung des Geistlichen bei Krankenkommunionen werden aus den Chorknaben vier Kirchenburschen ausgewählt, welche bei den Kommunionen auch das Aufstellen der Kniebänkchen, und zwar im Chorrock, besorgen. Bis November 1896 hielten diese nach altlutherischer Sitte noch das Korporale bei der Auspendung des heiligen Abendmahls; doch dieser Brauch ist wegen verschiedener Störungen, die er hervorrief, in Wegfall gebracht worden. — Den Kirchner- und Glöcknerdienst verwaltet seit 1868 ein besonderer Kirchner; den Klingelbeutel holen zwei, Chorrock und Barrett tragende, Kirchväter ein.

An sonstigen Bräuchen und Einrichtungen, die mit dem kirchlichen Leben in Verbindung stehen, ist bemerkenswert: Die Trauungen, welche nach einem tiefeingewurzelten Aberglauben, der sich auch im Glauben an den „Drachen“, an „Verpönnenes“ und dergleichen zeigt, meist bei zunehmendem Monde begehrt werden, und bei welchen der Ehrenschmuck der Myrthe bez. des Brautschleiers nach einer im Jahre 1897 genehmigten Ordnung nur ehrbaren Brautleuten zusteht, werden zum überwiegenden Teile möglichst festlich, d. h. mit Rede und vollem Geläut gehalten. Die auf dem Standesamt zugezogenen Trauzeugen begleiten das Brautpaar auch zur Kirche, und gewöhnlich kehrt die Hochzeitsgesellschaft auf einem andern Wege in das Hochzeitshaus zurück als auf dem, auf welchem sie zur Kirche gekommen sind; namentlich gilt dies von den auswärtigen Gemeindegliedern. Bei Taufen findet seltener eine größere Familienfestlichkeit, wie in anderen Gegenden dies der Fall ist, statt. Öfters werden die Paten „auf Nichts eingeladen“, d. h. sie kommen nur zur Kirche, nicht in das Taufhaus. In diesem Falle wird ihnen aber ein sog. „Gevatterbrot“ — eine Art Stollen — als Entschädigung für das für den Täufling zu erwartende „Eingebinde“ ins Haus geschickt. Auf das Patenamnt wird in der Parochie noch viel

gehalten. Bei Beerdigungen werden in Neuhausen die Leichen von der aus acht Mann bestehenden, mit Mantel und Hut bekleideten Leichenträgerkorporation, in den übrigen Friedhofsgemeinden nach alter Ordnung von den „Nachbarn“ reihum getragen bzw. müssen diese für Stellvertreter sorgen. Dem Leichenzuge voran geht das Kreuzifix, am Grabe aber wird öfters der „Widerruf“ gesungen. Beim Verlassen des Hauses pflegt der Sarg dreimal geneigt zu werden.

Für sämtliche Amtshandlungen trat 1888 ein neues Regulativ in Kraft. Was die Gottesdienste betrifft, so ist ein besonders festlicher und bei günstigem Wetter gut besuchter die 1646 neu eingeführte Christmette (früh $\frac{1}{2}$ 6 Uhr), bei welcher bis 1810 vom Pfarrer ein rotseidenes, vom Kirchenpatron 1656 geschenktes Messgewand getragen wurde⁵⁶). Auch die Kirchweih, regelmäßig am zweiten Sonntage nach Michaelis gefeiert, wird sehr festlich begangen. Mit ihr fällt nach altem Brauche das Erntedankfest zusammen, und namentlich in günstigen Erntejahren ziehen die Glieder der auswärtigen Gemeinden in reicher Zahl mit Musik und den von früheren kirchlichen Jubiläen stammenden Kirchenfahnen dem fahnen geschmückten Gotteshause entgegen, in welchem die Militärvereine der Parochie Parade zu halten pflegen. Hauptkommunionszeiten sind außer Ostern, Pfingsten und den ersten Trinitatissonntagen Reformationstfest, II. Bußtag und Totenfest. Regelmäßig findet vor der Beichte die Anmeldung der Kommunikanten statt. Kindergottesdienste wurden vom jetzigen Pfarrer 1887, Missionsstunden 1886 eingeführt und finden letztere im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses statt, für welches durch die Güte zweier edlen Spender 1899 ein Harmonium angekauft werden konnte. Den Sommer hindurch werden Mittwochs früh 6 Uhr Frühbetstunden gehalten. Ist der Besuch der Nebengottesdienste, wie der Advents- und Passionsgottesdienste ein sehr minimaler, so ist derjenige der Hauptgottesdienste, wenn man die weiten Entfernungen und die Schwierigkeit des Fortkommens selbst für die sehr zerstreut gelegenen Gehöfte von Neuhausen, namentlich im Winter, in Betracht zieht und bedenkt, daß der arme Teil der Bewohner oft kaum die nötige Kleidung besitzt, immerhin ein günstiger zu nennen. Schwankt doch der Ertrag des Cymbels — in welchen Kinder gewöhnlich nichts einlegen —